

Manuskript.  
Nicht durchgesehen.  
Vervielfältigen, Abschreiben,  
Weitergeben nicht gestattet.

Für die Angehörigen der Allgemeinen  
Anthroposophischen Gesellschaft.

Okkultes Lesen und okkultes Hören.

II. Vortrag

VON

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 4. Oktober 1914 in Dornach.

-----

Meine lieben Freunde!

Dasjenige, was ich gestern sagte in Beziehung auf die eigentliche Lage der menschlichen Wesenheit im Verhältnis zu der Welt, das wollen wir uns noch einmal deutlich vor Augen stellen.

Ich sagte: eigentlich sei es eine Maja, eine Täuschung, wenn wir annehmen, wir seien als seelisch-geistige Menschenwesen in unserer Haut darin und die Dinge wären so um uns herum; und wir nähmen von den Dingen gleichsam die Abbildungen in uns herein. In Wahrheit leben wir als seelisch-geistige Menschenwesen in den Dingen drin. Und wir würden dieses in den Dingen Drinnenleben nicht wahrnehmen können, wenn wir nicht gespiegelt erhalten würden unsere Erlebnisse mit den Dingen aus unserem Organismus heraus. Und zwar: So wie wir in der gewöhnlichen physischen Welt drinnen leben, so werden uns die Dinge

von unserem physischen Organismus gespiegelt von seinem ganzen Sinnes-  
system, von seinem Denksystem, von seinem Gefühls- und Willenssystem.

Also das ist eigentlich die Wahrheit: dass unser Organismus ein  
Spiegelungsapparat ist; dass dasjenige, was wir erleben, in uns nicht  
erzeugt wird etwa durch unsern physischen Organismus - was eine irr-  
tümliche Vorstellung des Materialismus ist - sondern dass es gespie-  
gelt wird.

Gerade so wenig, wie ein Spiegel dasjenige hervorbringt, was eben  
aus dem Spiegel sieht, ebenso wenig bringt unser Organismus das her-  
vor, was wir über die Dinge und an den Dingen seelisch erleben. Und  
der Materialist, der behauptet, dass das Gehirn oder ein anderes Or-  
gan hervorbringe unsere seelischen Erlebnisse, der behauptet in Be-  
zug auf diese höheren Dinge etwas ganz Gleiches, wie wenn jemand be-  
haupten will: das Gesicht, das er von sich selber in Spiegel erblickt  
gehöre nicht ihm an; sondern sei vom Spiegel hervorgebracht.

Dasjenige, was also die Wahrheit ist, meine lieben Freunde, was  
die Wahrheit ist der Sache, das muss man gewissermassen erleben in  
dem Augenblick, wo man aufsteigt in der gestern beschriebenen Weise  
zum okkulten Lesen. Wir erleben, nachdem wir uns in der gestern be-  
schriebenen Weise vorbereitet haben, die flüchtigeren - nur in Bezug  
auf das physische Wesen natürlich flüchtigeren, fluktuierenden Wesen-  
heiten und Ereignisse der geistigen Welt. Aber wir sehen sie dann,  
indem wir sie also erleben in unserem Astralleib, wir sehen sie ge-  
spiegelt von unserem Aetherleib aus. Und diese Spiegelungen erleben  
wir als Bilder. Ich sagte gestern: Im allgemeinen können wir diese  
Bilder, die wir also erleben, nur als die Zeichen der geistigen Wirk-  
lichkeit ansehen. Und ich habe durch Vergleich klar gemacht, welchem  
Irrtum der sich hingeben würde, der das unmittelbar erlebt so wie

Traumbilder, nur ungeheuer viel lebendiger als gewöhnliche Traumbilder. Wer diese Traumbilder für Wirklichkeit ansehen würde, bei dem stünde es gerade so wie bei dem, der nicht das Wort "Bau", das aufgeschrieben ist, für das Zeichen des wirklichen Baues nimmt, sondern es selber für Wirklichkeit betrachten würde, auf die es ankommt. Gleichsam müssen wir uns vorstellen, dass in dem Augenblick, wo wir in die Lage gekommen sind, von draussen herein durch unseren Aetherleib gespiegelt zu erhalten die - in Bezug auf das Physische - fluktuierenden, leicht flüchtigen Bilder der geistigen Welt, dass wir in dem Augenblick vor uns haben die Welt wie ein aufgeschlagenes Buch. Wie ein Buch, das für uns aufgeschlagen ist, das wir aber erst müssen lesen lernen, richtig lesen lernen. - Das ist im allgemeinen richtig, meine lieben Freunde. Aber viel mehr als für die Erlebnisse des physischen 2k Planes dieses gilt, gilt es für die Erlebnisse der höheren Welten, dass alles, alles Ausnahmen erfährt, richtige Ausnahmen erfährt. Und namentlich das, was ich eben gesagt habe, erfährt Ausnahmen. Das muss man eben wissen. Es gilt im allgemeinen. Und wenn man es beachtet, kann man sich zurechtfinden in der geistigen Welt. Aber es erfährt Ausnahmen. Inwiefern es Ausnahmen erfährt, das möchte ich lieber etwas anschaulicher erörtern.

Ich will eingehen auf einen ganz bestimmten Fall. Sagen wir, nehmen wir an: Jemand, der die in unserem Sinne gehaltenen hellseherischen Kräfte bis zu einem gewissen Grade in sich ausgebildet hat, der bestrebt sich, nun, sagen wir, weil ja das für viele Menschen nahe liegt, einen Toten, also einen Menschen aufzusuchen in der geistigen Welt, der vor kürzerer oder längerer Zeit durch die Pforte des Todes gegangen ist, der in der geistigen Welt lebt in jenem Leben, das wir beschrieben haben als das Leben zwischen Tod und neuer Geburt.

Nun ist ein solches Aufsuchen davon abhängig - das können Sie schon aus gestrigem Vortrag ersehen, - dass man gewissermassen von der geistigen Welt heraus begnadet wird, den Betreffenden auch wirklich sehen, schauen zu können. - In der Regel wird bei solchen Bestreben die blosse Neugier durchaus nicht befriedigt. Wer also von vorneherein bloss mit der Absicht, seine Neugierde zu befriedigen, an die Sache herangehen wollte - sagen wir: einen Toten in der geistigen Welt aufzusuchen, der würde entweder gar nichts sehen, oder den mannigfaltigsten Irrtümern ausgesetzt sein müssen. Aber, nehmen wir an, das wäre nicht der Fall, sondern es läge auch ein wichtiger, von den Wesen der geistigen Welt anerkannter Grund vor, dass man diesen Toten begegnet; nehmen wir an, es sei alles - um das triviale Wort auszusprechen - in der Ordnung, man dürfte gewissermassen den Toten begegnen. Nun wird - ganz allgemein, sage ich wiederum - dies nicht einfach so eintreten können, dass sich der oder die betreffenden Hellseher durch irgend welche Meditation in die geistige Welt versetzt und dann etwa seine Begierde, seine Wünsche oder seine Gedanken nach dem Toten richtet, um gewissermassen mit seiner Anschauung begnadet zu werden. Wenn solches unternommen, oder wenn vorausgesetzt wird, dass solches kommen könnte, so würde man sich irren. In der Regel, -also, so ist es verständlicher: im allgemeinen wird vielmehr etwas ganz anderes eintreten.

Sie müssen sich klar sein, meine lieben Freunde, dass man immer nur besondere Fälle schildern kann, dass man nicht allgemein abstrakte Theorien gibt, wenn man ein solches Thema der okkulten Welt bespricht, wie es in diesem Augenblick von mir geschieht. Ich kann nur ein Beispiel, ein Beispiel geben.

Nehmen wir also an, ein Seher hätte einen berechtigten Grund,

mit irgendeinem Toten zusammensukommen, und er trüfe durch Meditation, durch Konzentration seiner Gedanken Anstalten, gerade mit diesem Toten zusammensukommen. Welcher Art diese Anstalten sind, das zu beschreiben, würde ja heute zu weit führen. Aber nehmen wir an, diese Anstalten seien richtig. Dann wird - wenn durch die Meditation, die Konzentration der Zustand der Seele wirklich eingetreten ist, durch den der betreffende Tote von dem Seher wahrgenommen werden kann - dann wird der Seher vielleicht etwas sehen zunächst, was er - wenn er nicht schon Erfahrungen hat auf diesem Gebiet - was er sehr leicht geneigt sein könnte, garnicht für die Erscheinung des Toten oder für irgendetwas, was mit dem Toten zusammenhängt, zu halten. Er sieht vielleicht eine sich vor ihm ausbreitende Bilderwelt, eine lebendige Bilderwelt, die viel lebendiger ist als die Bilder der gewöhnlichen Träume. Ich muss das immer wieder betonen, weil das in der gewöhnlichen Welt irrtümlich dargestellt wird - es ist diese Bilderwelt eine Zeichenwelt der höheren Welt. Das lernt man ja: diese Zeichenwelt. Man erlebt in sich bewegliche Bilder, allerlei Ereignisse, die im Zusammenhang stehen mit dieser oder jener Persönlichkeit. Das erlebt man. Nur kann man zunächst kaum eine Ähnlichkeit herausfinden mit dem, was man angestrebt hat, in den Bildern, die man da erlebt. Aber eines zeigt sich darin, wenn das wirklich der Fall ist, wenn es nicht ein blosser Irrweg ist, den man eingeschlagen hat: Innerhalb dieser beweglichen Bilderwelt wird man etwas erleben, was wie - ich möchte sagen - der wichtigste Punkt darin erscheint. Bei den andern Bildern wird man sich sagen: Sie enthalten etwas, diese Bilder, das ist mir vertraut; das erinnert sich an allerlei Dinge, die unter Umständen auch aus deiner Erinnerung auftauchen können. Obwohl du in deiner Erinnerung niemals gerade diese ~~Kognitions~~ Begebenheiten hast haben können; weil sie sich anlehnen an das, was

du erlebt hast, so könnten sie unter Umständen die mit Phantasie durchwachsenen Erinnerungen an solche Erlebnisse zustandebringen. Gerade da muss der wirkliche Hellseher aufmerksam sein, dass er im Auge behalten soll: er habe es da und dort zu tun mit einer Bilderwelt, die sich zur Not aus seiner Erinnerung zusammensetzen könnte. Aber irgend ein Punkt zeigt sich darin, der keine solche Erinnerung darbietet. Man kann also genau unterscheiden das andere, das so verlaufen sein könnte, dass es aus unserer Phantasie zusammengesetzt sein könnte, und was darin als Eines ist, um das sich & gleichsam alles andere gruppiert. Von dem muss man sagen: Das wäre dir niemals in die Erinnerung gekommen, das könnte niemals in einem Traum in dein Gesichtsfeld hereinkommen.

Natürlich muss man eine gewisse Praxis haben, Traumbilder von der Wirklichkeit zu unterscheiden, um dies zu unterscheiden, um diesen Unterschied genau zu sehen. Aber man kommt dann dazu zu sagen: Irgendetwas ist drinnen. In der Regel - ich versuche genau zu sprechen - ist es so, dass dieses Eine, das da drinnen ist, in gewissen Sinne sogar paradox, absurd erscheinen kann. Also es ist so, dass etwas Merkwürdiges in einer solchen Bilderreihe, die sonst wirklich vielleicht so schön, so grossartig, so gewaltig ist, dass etwas sehr Sonderbares darin erscheint. Nun wird ja sehr häufig es dem Seher passieren, dass so etwas wiederum abg. abflutet, wiederum hinweggeht, dass er eigentlich mehr oder weniger gar nichts anfangen kann damit. Dann muss er natürlich den Versuch immer wiederum von neuem unternehmen. Und er wird ihn in der Regel, wenn er eine gewisse Praxis des Sehertums hat, von neuem gelingen. Er wird immer wiederum eine solche Bilderreihe sehen, vielleicht eine ~~andere~~ Bilderreihe ganz anderer Art; aber so irgendetwas in der Mitte. Das wird ganz gewiss zeigen, dass es das Gleiche ist, was man schon früher als Mittel-

punkt der Bilderreihe gesehen hat. Nun muss man schon bis zu einem gewissen Punkte der Sicherheit gekommen sein, wenn es einem gleich das erste oder das folgende Mal gelingen soll, mit diesen Bilderreihen das Richtige zu erreichen. Man muss dazu gekommen sein, sich richtig, wenn man die Bilderreihe noch hat, zu erfassen, vollständig besonnen selbstbewusst zu werden, da drinnen wirklich mit seinem Selbstbewusstsein lebend zu sein; so dass es einem nicht entwischt wie ein Traumbild. Sondern man muss sich so ihm gegenüberstellen, wie man sich einem Ding oder Aussenwelt gegenüberstellt; dass man sich in der Hand hat, dass man weiss: Ich bin da, und du bist dort. Man muss unterscheiden können sich von dem Bild; man muss nicht von dem Bilde hingenommen sein.

<sup>Um</sup>  
~~Und~~ das zu erreichen, wird man gut tun, zunächst zu versuchen - wenn das Bild so da steht - willkürlich in dem Bild drinnen etwas zu verändern. Nehmen wir, z.B., an, das Bild steht da. Und man hat sich wirklich so erfassen, dass man sich unterscheidet von dem Bilde, dass man da ist. Und es kommt in der ganzen Bilderwelt irgendeine Persönlichkeit vor, die einen missmutig, unfreundlich ansieht, so fasse man einmal, in der ganzen Situation drinnenstehend, jetzt - ohne sich gleichsam aus dem Hellschertum herauszulösen <sup>an</sup> - fasse man einmal das Gefühl: Wie wäre es, wenn ich recht gut wäre zu dieser Persönlichkeit, damit sie mich freundlich ansieht, wenn sie mich jetzt missmutig angesehen hat. Wenn sich dann so etwas ändert in der Bilderwelt, hat man es gleich leichter, sich zu positionieren in der Bilderwelt. Dann hat man es leichter gegenüber der Bilderwelt.

Das Nächste aber muss sein, dass man - nun ist es schwierig, einen Ausdruck zu finden, sehen Sie, denn die Dinge der geistigen Welt sind einmal verschieden von der physischen Welt - das Nächste ist: Man muss tatsächlich jetzt mit dem Bilde, mit all den Bildern, die man

Da hat, sich identifizieren, muss in sie untertauchen, muss eins mit ihnen werden. Denn damit, dass man eins wird mit ihnen, vollzieht man, wie wir gleich sehen werden, eine wichtige Wahrheit. Ich möchte sagen, wenn ich den trivialen Ausdruck gebrauchen darf: Man muss geistig diese ganze Bilderreihe essen, sie verschlucken, in sich selber aufnehmen, sich identifizieren damit, in die Bilderreihe untertauchen. Das heisst, man muss jetzt wissen: Ich habe mich jetzt unterschieden von dieser Bilderreihe, ich habe meine Position ausserhalb ihrer gehabt, und willkürlich tauche ich jetzt unter, wie wenn ich ins Wasser springe, um darin zu schwimmen. - Und nun kommt das wichtige Erlebnis; denn jetzt erleben Sie in der eigenen Seele alles das, was in dieser Bilderreihe ausgedrückt ist: wenn eine Person die andere bekämpft, verletzt; oder mit der anderen lebenswürdig ist. Erlebt wird also: Ich bin der Verletzer, und der verletzt wird. Alles bin ich in diesem Bilde darin. Es ist, wie wenn Sie ein Bild vor sich hätten - ich will sagen: wo dargestellt wird, dass jemand enthauptet wird, und Sie sich erleben können zu gleicher Zeit als jener, der enthauptet und jener, der enthauptet wird. So erleben Sie sich real in dieser ganzen fluktuierenden Bilderwelt, in diesem Weltbild darin. Sie sind jedes Bild und jede Bewegung, die darin ist. - Damit wird das Bild als solches, als Imagination, unsichtbar; aber die inneren Erlebnisse als solche werden umso bedeutungsvoller:

Man hört jetzt auf, das Bild zu sehen, zu schauen; aber man ist in einem reichen Erleben darin. Und wenn es einem nun wirklich gelingt, in den Bildern drinnen zu sein, dann tritt - ich möchte sagen - der zweite Akt der ganzen Sache ein. Das muss aber gar nicht gleich darauf folgen.

Sehen Sie, da kann es sein von diesem Punkte aus, dass - ich möchte sagen - recht viel Entmutigendes das Schertum ergreifen kann. Es kann durchaus sein, dass man bis zu diesem Moment kommt, da den Entschluss gefasst hat, unterzutauchen in das Bild, darin zu schwimmen, und - nun ist es fort wie ein Traum, oder wie etwas, was man vergessen hat.

Es kann passieren, in den seltensten Fällen wird es so geschehen: dass man gleich hinterher das Erlebnis hat, von dem ich jetzt sprechen will. Meistens wird das eintreten, dass die Sache wie ein entschwandener Traum ganz scheint untergegangen zu sein.

Nun muss man als wirklicher Hellseher sich klar sein, dass das garnicht wahr zu sein braucht, dass das untergegangen ist; sondern es kann dasjenige, was - wie gesagt - in den seltensten Fällen gleich nach dem geschilderten Fall eintreten kann, das kann viel später kommen, kann mitten aus den Tag- oder Nachterlebnissen herauskommen, mitten heraus! Denn sehr häufig ist das der Fall, dass dasjenige, was man - verzeihen Sie, wenn ich noch einmal den Ausdruck gebrauche - das, was man gegessen hat, womit man sich vereinigt hat, erst mit einem ganz vereinigt werden muss, dass es erst seelisch werden muss. Es kann eine Zeit lang dauern. Aber wenn man genügend vereinigt ist, dann kommt dann das, dass man weiss: Jetzt stehst du mit der Persönlichkeit, respektive der Individualität des Toten in Beziehung, und sie schickt in dich Gedanken hinein, die sie selber hat, diese Persönlichkeit oder Individualität. Jetzt denkst du das, was der Tote in seiner Seele erlebt. Das denkst du jetzt. Du stehst in Verbindung mit ihm. Er spricht jetzt mit dir, und du hörst ihn.

Es ist in Wahrheit das Bild, mit dem man sich vereinigt, oder die Bilderreihe, die man aufgenommen hat, die man in sich trägt, die

jetzt mit einem eins geworden ist, die eigentlich die Wahrheit hört, und die die Wahrheit aufnimmt. Und in der Regel ist es so, dass dieses Hören, eben als geistiges Hören, dann nicht mehr mit Bildern verbunden ist, sondern getragen ist von dem Bewusstsein, dass die Seele des Sehers verbunden ist mit dem betreffenden Toten und sich sagen lässt von ihm das, was nicht mehr mit dem Ohr gehört, nicht mehr mit dem physischen Blick aufgenommen wird, sondern was unmittelbar mit dem Gedanken aufgenommen wird, wenn man weiss: Das ist nicht dein Gedanke; das ist das, was dir der Tote zuspricht.

Es bedarf also, meine lieben Freunde, wie Sie da ersuchen können, einer gewissen Vorbereitung, um in die Nähe einer toten Individualität zu kommen, einer Vorbereitung, die man - wie ich es eben getan habe - beschreiben kann. Dann, wenn man einmal dahin gelangt ist, nach der Identifizierung mit dem Bilde des Toten zu hören, dann ist jede Täuschung ausgeschlossen. Denn eine Täuschung könnte dann nur in derselben Weise eintreten, wie auf dem physischen Plan eine Täuschung, wenn ich einem Menschen begegne und ihn für einen anderen halten könnte. Das werde ich doch in der Regel nicht tun, man erkennt den Menschen auf dem physischen Plan durch sich selber. Ich brauche mir nicht aus theoretischen Prinzipien heraus zu beweisen, wenn ich in der physischen Welt einem Herrn Löw begegne: Das ist Herr Löw. Das enthält das Wesen selber, dem man entgegentritt, dass man es erkenne. Sobald man an dem Wege der geistigen Welt ist, weiss man, dass man ihm gegenüber ist, wenn es auch selbstverständlich in der geistigen Welt auf geistige Weise zu einem spricht, in geistiger Weise einem mitteilt.

Was ich Ihnen eben beschrieben habe, meine lieben Freunde, das ist der Übergang von dem sehr vieldeutigen Zeichen, das man liest; das man nicht dadurch deutet, dass man es mit dem Verstande deutet,

sondern dadurch, dass man es in sich aufnimmt, eins damit wird. Man versteht es gleichsam lebendig. Und durch den Prozess, den man durch die Vereinigung mit dem Bilde in der eigenen Seele bewirkt, bereitet man sich darauf vor, den objektiven Prozess, das objektive Wesen geistig zu hören.

Das Lesen ist ein lebendiger Prozess, ist ein wirklich lebendiger Prozess. Man muss wirklich seine ganze Seele an die Sache hingeben. Es wird etwas ganz anderes von einem verlangt, als was auf dem physischen Plane verlangt wird. Etwas, das sich höchstens vergleichen lässt damit: wenn auf dem physischen Plan jemand ein Buch herausgibt und verlangen würde - damit wir das Buch verstehen - wir sollen es verspeisen, sollen es essen; und wenn wir dann dazu organisiert wären, dass wir ein A in anderer Weise verdauen als ein J, durch den inneren Prozess den Unterschied zwischen dem A und J feststellen. Wenn wir alles das durchmachen würden, wäre der Prozess mit dem eben beschriebenen geistigen zu vergleichen.

Wir kommen nicht heran an einen geistigen Vorgang oder an eine geistige Wesenheit, ehe wir unsere ganze Seele hingegen haben zum Verständnis des betreffenden Wesens oder Vorganges.

Wir müssen selber einge worden sein mit den Zeichen oder Buchstaben der geistigen Welt. Wir müssen lesen. Und dann, indem wir es lesen, geistig  $\div$  hören. Ich sagte: Im allgemeinen gilt das, meine lieben Freunde. Man muss eben, wenn man auf dem Felde der Geisteswissenschaft steht, ganz genau sprechen. Im allgemeinen. Denn es gibt auch Ausnahmen. Es kann z.B. durchaus <sup>auch</sup> eintreten, dass irgendeiner Seher, wenn er im Zustand des geistigen Schauens ist, nicht nur eine Bilderreihe erlebt, wie ich es eben geschildert habe, sondern - ich will sagen: wirklich etwas erlebt als Bild, als Imagination, was den betreffenden Toten, so wie er war im Leben alsässere

Gestalt, ähnlich ist. Dann kann er natürlich wissen, der Betreffende: er steht diesen Toten gegenüber. Aber er kann es niemals ganz sicher wissen eigentlich. Es kann richtig, braucht aber nicht ganz richtig zu sein. In diesem Falle, um das zu erklären, möchte ich zu einem Vergleich greifen: Sehen Sie, unsere gewöhnliche Schrift, Druckschrift oder Schreibschrift, besteht aus Zeichen. Und wahrhaftig: wenn ich das Wort B a u aufschreibe, so hat dieses Wort nichts Ähnliches mit einem Bau. Es war nicht immer so in der Entwicklung der Schrift. Wenn wir in ältere Zeiten der Schrift zurückgehen, finden wir eine Bilderschrift. Da machten die Menschen Bilder, die den, was die Bilder darstellen sollten, noch ähnlich waren; und erst aus der Bilderschrift entwickelte sich die Zeichen- oder Buchstabenschrift.

So ist es mit dem vorhin gemeinten entwickelten Hellschen, das durch unsere rosenkreuzerische Methode entwickelt wird, und mit dem atavistischen mehr oder weniger primitiven Hellschen, das bei manchen Menschen durch irgendwelche Vorbedingungen auftreten kann.

Gerade so aber, wie unsere Zeichen- und Buchstabenschrift eben etwas Entwickeltes ist, und die Bilderschrift auch etwas mehr Primitives ist, so ist eben das Hellschen, das unmittelbar das zum Ausdruck bringt, was geschaut werden soll, etwas mehr Primitives. Gerade das entwickelte Hellschen wird nicht oftmals imstande sein, unmittelbar das zu schauen, was zu schauen ist. Es wird sich bei ihm so verhalten, wie ich es beschrieben habe. Aber die Ausnahme kommt auch vor: wie bei einem Menschen, der die Kräfte ohne besonders hellseherische Entwicklung, aus den Anlagen seines Organismus heraus anwendet. Dann mag der natürliche Hellsche<sup>x</sup> in seinen Bildern viel mehr Ähnlichkeit haben mit den geistigen Vorgängen als der entwickelte Helli-

weher, der erst notwendig hat, all die Prozeduren durchzumachen. Aber es kann natürlich niemals das primitive Hellsehen dazu kommen, in Imaginationen auszudrücken, was gemeint ist, kann nicht mit Sicherheit irgendetwas in dieser Art erfahren. Und selbst das, was mit Sicherheit in dieser Art erfahren werden kann, sind nur solche Ereignisse, die sich anlehnen an das irdische Leben.

Ich will a.B. sagen, irgend jemand sei gestorben und habe vor seinem Tode noch - sagen wir - ein Testament da oder dort hingelegt, ohne dass er jemand aufmerksam machen konnte darauf, dass das Testament da oder dort liege. Er stirbt. Irgendeine hellsehende Persönlichkeit, bei der die Vorbedingungen vorhanden sind, kommt dazu; und es kann so sehr bald der Fall eintreten, dass eine solche ungeschulte hellsehende Persönlichkeit in Zusammenhang gebracht wird, in einer Art Trance-Imaginations-Zustand in Zusammenhang gebracht wird mit dem betreffenden Tote. Und er kann dann von dem Toten geführt werden, sodass er wahrnehmen und auch richtig auffinden kann den Ort, wo der Tote das Testament hingelegt hat. Es kann der Betreffende das Bild, den Ort, den Schrank z.B. zeigen, wo das Testament ist. Das kann eintreten. Aber es hängen diese Fälle stets mit dem äusseren physischen Plan zusammen; es handelt sich um etwas, was auf dem physischen Plan vorgegangen ist. Es können auch kompliziertere Dinge sein; aber doch sind sie mit dem physischen Leben irgendwie zusammenhängend.

Viel weiter wird man auf diesem Gebiet des primitiven Hellsehens nicht kommen. - Um wirklich unbefangenen klar und sicher in der geistigen Welt zu verkehren, sind eben die Vorbereitungen nötig, von denen ich gesprochen habe.

Nun muss ich etwas Sensuerees Ihnen noch sagen, damit wir dann in den nächsten Vorträgen auf Einzelheiten des geistigen Lesens und

Hörens eintreten können, noch Genaueres über das, was ich berührt habe. Ich sagte, dass dasjenige, was hinter der Maja der äusseren Erfahrung liegt, dass das in den Dingen darin ist, wird eine Wahrheit in dem Augenblicke, wo die geistige Welt betreten wird, wie es eine Wahrheit wird in dem Einzelfalle, den ich Ihnen beschrieben habe. Es genügt nicht, dass wir irgend ein Bild durch das Hellsehen wahrnehmen, dass wir gleichsam das Hellsehen aufgenommen haben und nun das Bild so sehen, wie wir Wesen der physischen Welt sehen können - das genügt nicht. Wir müssen dazu kommen, in die Bilder unterzutauchen, uns hineinzustürzen. Wir müssen wahr machen, dass wir draussen in der geistigen Welt sind. Das machen wir dadurch, dass wir untertauchen. Wir gehen wirklich in das Bild hinein. Wir versetzen uns bewusst in einen Zustand, in dem wir sonst auch sind, aber wir wissen sonst nichts davon. Also, wenn ich zunächst diese Bilderreihe habe, in deren Mittelpunkt das ist, was ich beschrieben habe, so muss ich aus mir heraus. Ich muss in diese Bilderreihe hinein, ich muss sie versehen, muss darinnen sein.

Nun kann das, was ich beschrieben habe, als eine geistige Erfahrung eintreten. Das ist nun eben die geistige Erfahrung: dass man es versteht. Will man es verstehen, dann ist noch das Folgende notwendig. Man muss etwas geistige Selbstbeobachtung vollziehen können. Während des Vorganges, indem man so untertaucht in eine solche Bilderreihe, geht zunächst einiges vor, das man an sich gleichsam spürt.

Bedenken Sie einmal, wenn man zuerst sich erfasst hat - ich habe gesagt: in seiner Position getrennt von der Imagination und dann dazu kommt, in diese Bilderreihe unterzutauchen, dann ist das Gefühl, wenn man noch bewusst davor steht, anders, als wenn man schon untergetaucht ist.

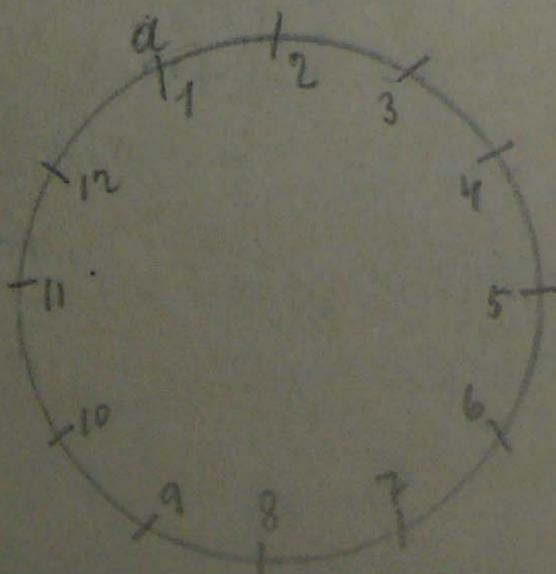
Dornach, 4. Oktober 1914  
2. Vortrag.

- 15 -

Nun ist es notwendig, dass ich den Versuch mache, Ihnen zu beschreiben, wie diese beiden Gefühle sind. Es ist so, dass in dem Augenblick, wo man untergetaucht ist, wo man weisst: Jetzt hast du diese Bilderreihe dadurch zum Verschwinden gebracht, dass du dich damit identifiziert hast - in dem Augenblick erfasst einen das Gefühl einer Ungenügendheit gegenüber sich selbst. Man wird gewahr - die Dinge sind schwer zu beschreiben - du bist ja eigentlich jetzt nur ein Stück von dem, was du warst, als du auf deinem früheren Standpunkt gestanden hast. Du bist nur ein Stück davon.

Man muss natürlich solche Beobachtung oftmals machen; damit man ganz hineinkommt, die Dinge richtig zu deuten.

Es kommt einem so vor - man charakterisiert solche Dinge am besten durch Vergleiche - wie wenn ein 12 kilo-Gewicht, ohne dass mit ihm weiter etwas geschehen ist, ganz plötzlich nur 1 kilo-Gewicht geworden wäre; wie wenn es nicht mehr 12 Kilogramm, sondern nur noch ein 1 Kilo wäre. So fühlt man sich als ein Zwölftel. Man hat genau das Gefühl: du bist nun ein Zwölftel von dir selber, und die anderen elf Zwölftel, die sind draussen in der Welt. Das kann man symbolisch zeichnen, was da mit einem vorgegangen ist. Man fühlt sich irgendwo draussen in der Welt. Da fühlt man sich. Aber nicht mit seinem ganzen Wesen fühlt man sich da, sondern man fühlt: da draussen in der Welt sind noch elf Zwölftel von einem. Du bist aufgeteilt. Symbolisch kann man das so ausdrücken, dass man sagt: man ist an einem Punkte



eines Kreises, und die anderen 11/12 sind aussen am Kreis verteilt. & 1 ist man und 2, 3, 4 usw. ist man. Da (a 1) ist man, und da sind die anderen 11/12.

Jetzt ist es erst recht wahr, dass man da in der Welt ist. Man ist zu einem

Zwölftel von sich selber geworden. Da hat man in einem Kreise gleichsam liegen gelassen die anderen 11/12.

Man kann das mit dem okkultistischen Ausdruck sagen: man habe sich selbst, verwandelt in den Tierkreis. Man ist zu einem lebendigen Tierkreis geworden, man ist selbst der Tierkreis geworden. Und nunmehr kommt dasjenige, was man, wie ich es beschrieben habe, nun hört, das kommt einem zu von innerhalb dieses Tierkreises. Also wenn ich das frühere Beispiel beibehalte, dass der Tote mit einem spricht, so spricht er von innerhalb des Tierkreises. - Bedenken Sie den Unterschied gegenüber dem Wahrnehmen in der physischen Welt. In



der physischen Welt sind wir in unsere Haut eingeschlossen. Da draussen sind die Dinge. Die gehen hinein in einen, indem wir hinschauen scheinbar. Jetzt beim geistigen Wahrnehmen stehen wir draussen in einem Punkt, in einem Zwölftel des Horizontes. Jetzt schauen wir hinaus. Wir haben die Welt, die wir

schauen, innerhalb des Umkreises. Wir schauen von ~~da~~ draussen hinein. - Und dasjenige, was uns jetzt da drinnen als die - ich will sagen: geistige Stimme erscheint, mit der der Tote zu uns spricht, das nehmen wir dadurch wahr, dass wir uns richtig angewöhnen, in verschiedener Weise hinzuhören, in verschiedener Weise acht zu geben. - Wir werden schon noch Genaueres sprechen hierüber. - Jetzt will ich nur durch das Symbolum andeuten. Jetzt können wir das Gefühl haben, was der Tote spricht, können wir so wahrnehmen; er spricht innerhalb des Kreises. Wenn man Gehör hört, hört man ihn nur, indem man z.B. nach der geistigen 5 hin das geistige Ohr richtet (siehe Zeichnung). Jetzt hört er da auf zu sprechen. Aber er spricht weiter; man hört ihn nur,

wenn man auf einen anderen Punkt (11) hin das geistige Ohr richtet. Man lernt ihn allmählich kennen, wenn man innerhalb des Umkreises 7 Stimmen unterscheidet, die so variieren. Sieben Stimmen hat man zu lernen, die man zu unterscheiden hat. In der verschiedensten Weise hört man sie, je nachdem sie von einem Punkte oder dem andern gehört werden. Alles, was man wahrnimmt, spricht wie aus 7 Stimmen innerhalb dieses Kreises heraus.

Man kann auch das Folgende sagen: Man ist jetzt gegangen in den Umkreis der Welt. Dasjenige, was man wahrnehmen soll, ist innerhalb dieses Umkreises. Man muss lernen, sich zu fühlen als einen Teil des Umkreises und muss - ich will sagen: in kosmischer Bescheidenheit keinen Anspruch darauf machen, etwas anderes zu sein als  $1/12$  des Umkreises. Aber man muss die anderen  $11/12$  zu Hilfe nehmen. Man muss versuchen, sich ein Unterscheidungsvermögen anzueignen für das, was da zu einem spricht. Man muss in der verschiedensten Weise variieren alles, was ein Wesen zu einem sprechen kann, in dieser Weise.

Und nun kann man wiederum nur durch einen Vergleich klar machen, was was es sich handelt: Das, was da zu einem spricht innerhalb dieses Kreises, kann man wirklich nennen geistige Vokale. Und alles, was man selber ist und was im Umkreis lebt, sind geistige Konsonanten. Konsonanten und Vokale wirken zusammen: Konsonanten, indem sie stillstehen, wenn wir unser eigenes Wesen in 12 Teilen hinausergossen haben in das Weltall; Vokale, indem sie sich drinnen bewegen und dadurch zum Aussprechen bringen, was ausgesprochen werden soll.

Nun will ich noch einmal zurückkommen zu unserem Beispiel: Ich suche einen Toten auf, suche mit ihm zusammenzukommen. Ich bringe es dahin, dass mir irgendeine Bilderreihe erscheint und mitten in dieser Bilderreihe etwas, was mir paradox, etwas, was mir absurd erscheint. Ich bin mir aber klar: es ist etwas, was ich nicht selber

Bornach, 4. Oktober 1914  
2. Vortrag.

- 13 -

man hätte aus den Formen meines inneren Seelenwesens heraus bekommen können. - Ich bringe es wirklich dazu, unterzutauchen, eins zu werden mit der Bilderreihe. In diesem Augenblick stehe ich da in diesem bestimmten einzelnen Punkte a. (siehe Zeichnung). Da werde ich mit meinem Wesen so untergetaucht in das, was draussen ist, dass ich 1/12 von meinem Wesen losgelöst habe. Deshalb sagte ich - Sie müssen sich ja erinnern, dass man genau sprechen muss, wenn man von okkulten Dingen spricht - ich sagte: Die Bilderreihe gehört einem zu. Man hat nichts anderes in sich als die genossene Bilderreihe. Die steht da in dem einen Zwölftel (Zeichnung). Das andere, was nicht eins werden kann mit dieser Bilderreihe, das verteilt sich draussen im Umkreis. Und da - sagte ich - kann es einem gelingen über kurz oder lang, wirklich die geistige Stimme, die Mitteilung des Toten zu empfangen. Da hört man eben den Toten sprechen aus dem Umkreis, den man sich selbst gebildet hat um dasjenige herum, zu dem man in Beziehung treten will.

Was hat man also eigentlich getan? Man ist aus sich herausgegangen, ist eins geworden mit der Welt; aber nur mit einem Teil der Welt.

Daher muss man selbst zum Teil der Welt werden und man hat dasjenige erfasst mit seinem ganzen Wesen, was man wahrnehmen will. Man hat gleichsam eine geistige Aura um einen Teil gebildet. Man kann sie aber nicht vollständig bilden, kann nur an einem Punkt stehen. Man muss aus dem, was man nicht ist, die Aura bilden.

Man kann sagen: Ich ~~ke~~ nehme eine Bilderreihe wahr. Erst <sup>stehe</sup> ~~nehme~~ ich ausserhalb dieser Bilderreihe. Dann aber tauche ich unter in die Bilderreihe. Dadurch bilde ich um das, was ich wahrnehmen will, mit dem, was ich hingegeben, hingepflegt habe, eine Weltensphäre. Diese Weltensphäre enthält in sich wie 7 Planeten den Vokalismus, durch den das betreffende Wesen mit uns selbst sprechen kann, wenn wir selbst

den Konsonantismus durch die Zwölftheit unseres Wesens bilden.

Man kann mit einem Wesen der geistigen Welt eben dadurch nur in Beziehung kommen, dass man es umschließt. So umschließt, dass die Umschliessung bildet die kosmischen Konsonanten, und dass das Wesen selber in dem kosmischen Vokalismus sich uns ankündigen kann. Sodass der kosmische Vokalismus zusammenwirken kann mit dem kosmischen Konsonantismus, den wir von uns selbst gebildet haben. Dann wirken Lesen und Hören zusammen. Da dringen wir in irgendein bestimmtes Gebiet der geistigen Welt ein.

Ich bitte Sie, es nun sich nicht durch das, was ich eben gesagt habe, etwa zu dem Irrtum führen zu lassen, dass das, was ich beschrieben habe, mit dem physischen Tierkreis gleichsam etwas zu tun habe, oder mit den 7 physischen Planeten. Das ist nicht der Fall. Das ist nicht gemeint; sondern es ist so, dass man gleichsam eine Weltensphäre in der Zwölftheit bildet um das Wesen herum, das man wahrnehmen will. Man bildet überall eine Welt für sich. Es ist schon so.

Will man auf dem physischen Plan etwas ganz kennen lernen, so muss man es von den verschiedensten Seiten, von den verschiedensten Standpunkten aus ansehen. Man muss um es herum gehen. In der geistigen Welt muss das eine Realität werden. Man muss nicht nur herum gehen mit dem ganzen Wesen, sondern man muss sein ganzes Wesen so verteilen, dass man einen Umkreis schafft um das, was man wahrnimmt. Jedesmal wenn eine wirkliche geistige Wahrnehmung stattfindet, so hat man einen solchen geistigen Umkreis geschaffen. Und nur weil die göttlichen Wesenheiten, die wir in den höheren Hierarchien kennen gelernt haben, das im grossen gemacht haben, ist das eingetreten, dessen Resultat wir vor uns haben.

Denken Sie sich einmal, es würde das eintreten, was ich beschrieben habe: der Verkehr mit einem Toten, und ein solcher Verkehr könn-

te im Moment, im Nu - ich will sagen - : richtig verhärtet werden,  
Nun, so würde eben diese Verhärtung darstellen ein Menschenwesen,  
natürlich ein geistiges Menschenwesen - in 12 Teile gegliedert.  
Zwölf feststehende Sterne. Wenn dasjenige, was wahrgenommen worden  
ist, erstarrt festgehalten würde, würde ein Planetensystem entstehen.  
Indem die Götter das gemacht und verhärtet haben in einem besonderen  
grossen Plan, ist unser Weltensystem entstanden, während wir bei  
dem einzelnen Akt des Hellschens etwas Vorübergehendes schaffen,  
das natürlich dann wieder vorbei ist, wenn der Akt des Hellschens  
vorbei ist.

Unser ganzes Weltensystem ist festgehaltenes Hellschen der Götter  
der höheren Hierarchien. Daher werden wir diese Welt nur erkennen,  
wenn wir sie aus jenen geistigen Grundlagen erkennen.

Die physische Welt ist etwas, was gar nicht real ist, ebenso wenig  
real, wie das Wasser eines Flusses real ist. Das Geistige ist nur  
real. So ist es auch von einem ganzen Sonnensystem. So muss man auch  
das Sonnensystem kennen lernen in Wirklichkeit, indem man es in gei-  
stigen Lesen und Hören entziffert. In vieler Beziehung haben wir  
das schon getan.

Was alles innerhalb der Dinge drinnen liegt, davon werden wir  
morgen und übermorgen sprechen.

- - - - -